

Tischrede zum Frauenmahl 2021 „Corona. Kirche. Gesellschaft – Alles im Wandel und wir mittendrin?!“ am 17.9.21 in Fulda

Liebe Schwestern,

(Rückblick) vielen Dank für die nette Vorstellung – es ist mir eine Ehre! „Alles im Wandel und wir mittendrin“ - es geht Euch also um das Mittendrin der mittleren Ebene, Dekaninnenperspektive, und nicht nur unter Corona: ‚mittendrin‘ sind wir ja immer! Immer?! - ein kurzer Rückblick: September 1983, damals die Perspektive ‚hinauf zum Dekan – ob wir beim Antrittsbesuch tatsächlich auf kleineren Stühlen saßen oder auf unterschiedlichen Ebenen im Amtszimmer: gefühlt thronte der erste Dekan in weiter Ferne ganz oben und war auf gleich drei neue Vikarinnen in seinem Kirchenkreis nicht wirklich eingestellt: „Nun hat die Pfarrfrau auch Examen“ hat er später bei der Einführung des stellenteilenden Ehepaars gesagt! Ob ich mir bewusst sei, dass ich ggf. die erste Dekanin seit der Reformation im Kirchenkreis Witzenhausen würde, wollte ein Pfarrkollege vor über 10 Jahren im Findungsausschuss wissen. Auch meine erste Pfarrstelle habe das überlebt, habe ich geantwortet – „verdamp‘ lang her“! Und verdamp‘ lang her, was sich seit jener Erstbegegnung mit der mittleren Ebene gesellschaftlich noch gewandelt hat: 9.11.89; 11.9.2001; „wir schaffen das!“ – 2015 und „wie macht uns das zu schaffen“ – Corona seit 2020: womit wir dann ‚mittendrin‘ und im heutigen Wandel wären!

(2 - PK) Der Kirchenkreis Witzenhausen hat's übrigens nicht überlebt: der ziemlich große Kirchenkreis Werra-Meißner gehört zu den Kirchenkreisen, die kurz vor Corona zum 1.1.20 fusioniert worden sind. Anstelle einer Pfarrkonferenz, die als mittlerer Männergesangsverein (sic!) zur Zeit des Vikariats noch im Sitzungsraum eines Dekanats Platz hatte, ist die Gesamt-PK Werra-Meißner jetzt mit 61 Pfarrmenschen ein Gremium, das aktuell ohne ‚3-G‘ weder in einen Raum noch in digitale Kacheln passt. Die KollegInnen kennen sich trotz eines glücklicherweise analogen Pastorkollegs im Januar 2020 noch nicht alle. Ich kann buchstäblich nicht ‚alle‘ im Blick haben, die doch dazugehören: 28 Frauen und 33 Männer, Mutige und Ängstliche; Friedensbewegte, Kirchentagsbegeisterten und die noch Älteren, ‚die Pragmatischen‘ dazwischen; die Generation Golf und die Generation y. Hoffentlich auch künftig: was ist eine attraktive Pfarrstelle? heißt es für den ländlichen Kirchenkreis - we transfer aus Altenburschla! Sie sind alle dabei: die den pandemiebedingten Quantensprung ins digitale Zeitalter, ohnehin vernetzt und da zu Hause, locker mitgemacht haben, die dort immer noch nicht angekommen sind („wieso brauche ich einen Dienst-PC?!“) und die, die an den digitalen Abhängigkeiten verzweifeln: andere Viren haben uns schon vor Corona zu schaffen gemacht! „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten...usw. wollten wie ich mit Gottes Hilfe selbstbewusst das Angesicht dieser Welt verändern“ – und nun sind wir nicht ‚systemrelevant‘, aber dadurch gekränkt und erschöpft. Obwohl Kollegialität und Kooperation jahrzehntelang schon Querschnittsthema am Predigerseminar war: „...selig sind die Beene vor'm Altar alleene!“ gibt es im Zeitalter von Kooperationsräumen immer noch. Weil wir uns kontaktbeschränkt zunächst auf den eigenen Kirchturm konzentrieren mußten, ist das zarte Pflänzchen ‚Kooperation‘ pandemiebedingt oft am Blühen gehindert worden. Natürlich: es gibt andere, die Hilfsnetze geknüpft und neue Kooperationen über Kirchengrenzen hinaus gesucht haben; und das ist auch gut so!

Aber eben doch eine große ‚gleichzeitige Ungleichzeitigkeit‘: gerade in der Pfarrkonferenz ‚ticken‘ Menschen sehr verschieden – und in den Gemeinden genauso!

(3) Ein Sonntag [im September]: Ehrung eines Kirchenältesten für 50 Jahre Kirchenvorstand – viel Rückblick im Gottesdienst unter dem Hygienekonzept des ersten Lockdowns; das Singen mit Maske ist erstmals erlaubt. Danach andernorts Gemeindefest zum 501. Jubiläum der Kirche: betontes ‚wir sind **wieder** da‘ mit Flohmarkt, Kinderchor und Kaffee für die Älteren; Generationen und Milieus separat nebeneinander. Schließlich die Einführung der jungen Kollegin im Klappstuhlgottesdienst, auf facebook gestreamt; die Gemeinde freut sich mit ihr und ihrer ziemlich schwangeren Ehefrau; Aufbruchstimmung – dass die Pfarrstelle in 5 Jahren nicht mehr im Plan ist, wird übergangen! Livebilder; auch Gemeinden ticken unterschiedlich mutig und ängstlich, zerrissen nicht nur unter Corona-Druck: die Institution Kirche ist gebröckelt wie andere Institutionen; Organisationsdenken nach wie vor neu, bisweilen befremdlich – und mit Beratung teuer! ‚Bewegung‘ kommt mit ‚churches for future‘ wieder etwas in Gang. Stark spürbar ist die Sehnsucht nach Gemeinschaft, manchmal nach der ‚Wagenburg‘ alter Zeiten. Kurhessisch klassisch ist’s in Nachbarschaften oft schwer, von A nach B zu kommen; immerhin: das positive Erstaunen aus dem Ringgau: „...hier war ich ja noch nie!“ hat es nach dem Besuch der Bischöfin in mehrere ihrer Berichte geschafft! So ne und solche! Sehr kerngemeindlich-traditionelle Kirchenvorstände zeigen Beharrungsvermögen, aber: „Veränderungen sind dran und auf dem Weg – der Prozess der Umsetzung ist schwierig“ ist eine Erkenntnis des Workshoptags zum ‚Auftrag der Kirche‘, den wir digital im Kirchenkreis durchgeführt haben. Die Ergebnisse geben zu denken: bessere Kommunikation und Kooperation sind zentrale Themen! Aber auch: „Es braucht notwendige Abschiede, Trauerprozesse und die Akzeptanz der Reduktion“ – heißt es in einer Gruppe. Haben wir ja gelernt: jede/r trauert anders – und die ‚Stufen des Lebens‘ oder des Ablebens sind selten linear, Quantensprünge, Retro und Regression: „Wie früher...“, „wie vor Corona“ höre ich oft; ebenso: „wie schön, dass es wieder ‚echte‘ (d.h. ‚analoge‘) Gottesdienste gibt!“ – ich widerspreche: zum eigenen Erstaunen konnte ich digital wirklich Abendmahl feiern; der heilige Geist ist ein bunter Vogel und weht sogar virtuell! Allerdings: die Youtube-clicks werden weniger und die Ansprüche an das digitale Format höher oder anders. Gottesdienst auf neuen Wegen; analog *und* digital: „im Zeichen der Pandemie werden Sinne und Ritus noch viel aufmerksamer bedacht werden müssen“ lese ich über „Die Zukunft des Gottesdienstes beginnt jetzt“ (Hirsch-Hüffell, S. 111); ja, Corona hat auch evangelisch gezeigt, wie sehr das ‚fleischgewordene Wort‘ alle 5 Sinne braucht!

(4 – wegen Umbau geöffnet) Und nicht nur das! ‚der Brennglas-Effekt‘: die ‚gleichzeitige Ungleichzeitigkeit‘ hat es auch vor Corona für Pfarrmenschen, in Gemeinden, in Kirche und Gesellschaft gegeben; wir haben die unterschiedlichen Kräfte, Logiken, Prozesse auf der ‚Baustelle‘ Kirche oft nicht so deutlich gesehen! Oder nicht sehen wollen. Das Leben ist eine Baustelle und das kirchliche Leben auch – mit dem Titelbild der EKD-Broschüre zur Freiburger Studie: „wegen Umbau geöffnet!“ hoffe ich, dass wir die Offenheit auch ‚mit und nach Corona‘ auf der Baustelle leben. 1. Werbeblock: Gerade hat Prälat Böttner den Anstoß für ‚Spielraum Gottesdienst‘ gegeben – als spezielle Teil-Baustelle, um das Evangelium bewährt und neu, vielfältig, phantasievoll, mit Lust am Tun und Lassen zu

kommunizieren. Angesichts einer gewissen Prozessüberforderung und allgemeiner Corona-Erschöpfung, Long-Covid-Folgen anders!, hoffe ich dennoch, dass wir in Kooperationsräumen und überhaupt die Chance („kairos“) wahrnehmen, den Corona bei allen Schrecklichkeiten positiv verstärkt hat: „die Zukunft der Kirche hat schon begonnen – fang schon mal an!“ Auf der Dekanekonferenz vor zwei Wochen haben wir mit ihr telefoniert – mit zukünftigen Vikaren und Vikarinnen, die sich zu ihren Erwartungen befragen ließen. Einige kurz vor dem Examen, cool und erfrischend realistisch. Was mir gut getan hat: „Wir haben keine Angst vor der Baustelle Kirche“ habe ich dort gehört. „Wir kennen Kirche doch gar nicht anders! Und wir haben Lust darin mitzutun!“

(5- Ausblick) Und damit zum Ausblick – was nehmen wir mit? (1) Beides, digitales und analoges für Konferenzen, Konfer und Gottesdienst: „Mischen is possible“ gilt auch da! (2) heilsame (?) Verunsicherung: Kirche ist längst nicht mehr selbstverständlich; wir sind nicht ohnmächtig oder allmächtig, aber teilmächtig, und schließlich (3) „Ist das Kirche - oder kann das weg?“ – das Interesse an Kasualien klassisch und neu, der Tauf-boom gerade jetzt; 2.Tim 1,7, ‚Trotzkraft‘ und andere Konzentrate unseres Glaubens, vom Brennglas-Effekt gleichfalls verstärkt: ich setze darauf, dass wir es im ‚Auftrag der Kirche‘ spüren. Schließlich, 2. Werbeblock: „Alles im Wandel und wir mittendrin?!“ – ich hoffe, dass sich auch für die mittlere Ebene künftig Schwestern finden, die ‚trotzdem‘ Lust am Mittun im Wandel haben. Da wandelt sich gerade ziemlich viel: in Marburg, wie wir heute gehört haben; die Kollegin Gisela fehlt sehr in unserer Runde; ich gehöre ja mittlerweile zu auslaufenden Modellen. Noch immer mit ‚Kirchenträumen‘ – ich schließe mit Carola Moosbach:

„Dass da eine Heimat zu finden wäre  
Für die mit den richtigen Fragen  
Und unaufgebbaren Träumen die größer sind  
Als alle Berechnung und stärker  
Als jedes Marktgesetz

Dass da ein Ort zum Teilen wäre  
Von Zweifeln Schmerzen und Hoffnung  
Von neuen Gedanken und alten Wahrheiten  
Ein Ort des Mutes und der Gerechtigkeit  
Nicht der Beruhigungspillen und falschen Sicherheiten

Dass da eine Stimme zu hören wäre  
Hinter den Stimmen  
Schöner als jede Musik und randvoll  
mit Liebe  
Sand im Getriebe der Welt  
Und Richtung im Strudel der Zeiten.“

Und Richtung im Wandel der Zeiten – für uns mittendrin. Prosit!